

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung in Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestimmte Blatt und enthält

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baunen und der Bürgermeister ferner die Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 115

Mittwoch, den 20. Mai 1942

97. Jahrgang

## Grandioser deutscher Sieg auf Kertsch

Die Meerenge in ganzer Breite erreicht — Die letzten Brückenköpfe gestürmt — Drei sowjetische Armeen vernichtet  
Rund 150 000 Bolschewisten gefangen

Aus dem Jägerhauptquartier, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Manstein in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht. Die letzten stark befestigten Brückenköpfe beiderseits der Stadt Kertsch wurden im Laufe des heutigen Tages nach erbittertem Widerstand gestürmt.

Die damit abgeschlossene Angriffs- und Verfolgungskampf hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Gegner 149 256 Gefangene, 1133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzerkampfwagen, 3614 Kraftfahrzeuge, mehrere tausend Pferde sowie unübersehbare Mengen an leichten Waffen und Gerät in unserer Hand. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jeweils der Meerenge erreichen.

Die neuen gewaltsamen Erfolge haben starke Luftwaffenverbände unter Führung des Generalobersten Böck und Generalmajor Ritterhoff bestreitet. In unermüdlichem Kampf haben sie den Kampf der Erdtruppen unterstützen, dem feindlichen Feind überredet gelassen und die feindliche Luftwaffe besiegelt.

In Kämpfen vor der Halbinsel wurden 18 Schiffe mit zusammen 18 000 Soldaten, ein Minensuchboot und 21 kleine Küstenabwehrkreuzer verloren. Sechs weitere Schiffe mittlerer Größe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt. Der über die Enge von Kertsch übersteigende Feind erlitt hierdurch weitere schwere Verluste.

Mit dieser Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht, die uns gestern noch am Spätabend erreichte, hat der Befehlshaber von Kertsch ein ländliches Ende gefunden. Die Wucht des

deutschen Angriffs und seine durchschlagenden Erfolge haben gründlich alle Wunschräume unserer Feinde zerstört. Vor allem wurde wieder einmal der Nachweis erbracht, daß wir an Waffen und Moral dem Feind durchaus überlegen sind. Von den Hoffnungen der Yankees und Churchillianer ist nichts mehr übriggeblieben. Nach Kertsch sind sie einfach zerbrochen, und alle Beflecken können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß wir Kertsch und damit die ganze Kerchhalbinsel haben. Auf dem verhältnismäßig kleinen Raum der Kerchhalbinsel war aus einem frontalen Angriff gegen die äußerst stark befestigten Linien des Feindes nach dem Durchbruch eine Vernichtungskampf geworden, deren grandioses Ergebnis die obige Meldung des deutschen Oberkommandos nunmehr mit unzweifelhaften Tatsachenbelegen verkündet, und die besorgte Meinung der "Times", daß es für die Sowjets ein ernstes Mitleid sein würde, wenn sie der Krim vertrieben würden, besiegt ist.

## Eine nicht wieder gutzumachende Niederlage

Stimmen des Auslandes zum Sieg von Kertsch

Wien, 20. Mai. Die Vernichtung der drei Sowjetarmeen auf der Kerchhalbinsel angelegt hatten, die deutsche Führung und die deutsche Waffentechnik hätten ihren frischsten Erfolgen einen neuen großen Triumph hinzufügen können. Aber auch vom rein taktischen Gesichtspunkte sei die Eroberung von Kertsch ein unbestreitbares Meisterstück. Die deutschen und rumänischen Truppen hätten erneut ihre alte Durchschlagskraft und ihren Angriffssinn unter Beweis gestellt.

Auf der Kerchhalbinsel ist es, so sagt "Corriere della Sera", gelungen, ein großes Sowjetheer von Elite-truppen vollkommen zu auszuschalten. Dieser gewaltige Erfolg werde noch durch die schwere Niederlage erweitert, die die Bolschewisten im Abschnitt von Charbou erlitten.

Die finnische Zeitung "Hufschmidtsblatt" schreibt unter Hinweis auf die ungewöhnlich starken Befestigungswerke,

## Voraus-Abteilung gegen vielseitige Übermacht Lagelang vom Feind eingeschlossen

Es ist am Horizont können wir Kolonnen um Kolonnen von Sowjeten sehen. Sie haben alle nur eine Richtung: Kertsch! Hinter ihnen aber steht die Hauptkraft unserer Truppen nach. Eben erst sehen wir am Horizont die ersten Richtungsschüsse der eigenen Artillerie. Zwar noch weit weg, aber es beruhigt doch, zu wissen, daß hinter uns die Front im Rollen ist. Manchmal könnte einem ja bangen werden, wenn man den Riesen auf - bzw. - am Marsch der bolschewistischen Truppen beobachtet. Wenn sie aber dann zum Angriff ansetzen und doch jedesmal wieder vor unserem Feuer zurückweichen, das gibt uns dann immer wieder die Beweiskette unserer Überlegenheit,

trotz der mengenmäßigen Schwäche, trotz des Munitionsmangels, trotz des Abgeschnittenseins und trotz der dauernden heftigen Angriffe des Feindes, die schon manchen in diesen Tagen aus unserer Mitte gerissen haben. Den ganzen Winter hindurch haben die Sowjets immer wieder neue Truppen auf die Krim geschoben. Und die Erfolge? Wir stehen jetzt vor Kertsch. Ein kleiner Haufen vorläufig nur, aber doch stark genug, um den sowjetischen Divisionen Schlag zu bieten. Waffen, Munition und Menschenmenge macht es in diesem Fall allerdings nicht. Hier macht es nur das, was in jedem einzeln steht, gleich ob es ein Kadett, ein Unteroffizier, ein Staffanier oder ein Kadett oder ein Offizier der Voraus-Abteilung ist: Der ungebrochene Geist der deutschen Offensivkraft, der sich besonders dann bewährt, wenn Schwierigkeiten die Erfüllung des Auftrags hemmen.

Kriegsberichter Dr. Josef Rieder.

## Das Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 19. Mai. Der Führer hat dem Leutnant Hermann Graf, Stabsoffizier in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben zugeschickt:

"Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 104. Luftrückfluges als 11. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Herner hat der Führer dem Leutnant Adolf Dickfeld in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt lassen:

"In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 94. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

## Ringsum Bolschewisten

So ist es mit allen anderen Erfolgen. Für uns sind es nur Erfolge gewesen, mehr oder weniger trügerische Situationen. Wir wissen nicht, was los ist, wir wissen nur, daß rings um uns der Bolschewist ist, der wohl auch nichts weiß, wie so er hier selbst auf Widerstand

## Wieder ein Opfer Roosevelts

Nach Meldungen aus Reuvoir wurde am Montag in Panama ein Abkommen unterzeichnet, das die Anwendung nordamerikanischer Streitkräfte in zahlreichen Vertheidigungsgebieten Panamas vorsieht und damit die vollständige Unterwerfung dieses Amerikastates unter die Herrschaft des US-Imperialismus besiegelt.

Wie eilig es Roosevelt mit dieser Ausweitung seines Herrschaftsbereiches hat, geht daraus hervor, daß er — ohne die Zustimmung des Parlaments von Panama abzuwarten — sogleich erhebliche Streitkräfte einzurufen ließ, die das ganze Staatsgebiet von Panama besetzten.

Die nur 75 000 Quadratkilometer große und etwa 635 000 Einwohner zählende Republik Panama verdault bereits ihre Entstehung dem imperialistischen Ausdehnungsdrang der Vereinigten Staaten, die im Jahre 1903 einen Putsch inszenierten, um das Gebiet der strategisch wichtigen Wasserstraße von Panama abzutrennen. Das so entstandene unmittelbare Staatsgebilde geriet natürlich von Anfang an unter die vollständige politische und wirtschaftliche Abhängigkeit der USA, die das unmittelbar am Kanal gelegene Gebiet Panamas als "Kanalzone" unter eigene Verwaltung nahmen und durch mehrere "Freundschaftsverträge" ihren Einfluß immer stärker zu verstetigen versuchten. Panama erklärte unter diesen Umständen bereits im ersten Weltkrieg im Jahre 1917 an Deutschland den Krieg und steht auch jetzt als willloses Werkzeug Roosevelts in der Reihe der Feinde der Drei-Mächtestaten.

Die nunmehr vertraglich festgelegte Besetzung Panamas durch USA-Truppen zieht einen Schlüßstrich unter eine Entwicklung, gegen die der tapfere Präsident Arias vergleichsweise kämpfen suchte, bis er Anfang Oktober 1941 einem von Washington angezettelten Putsch weichen mußte. Wenn jetzt verlautet, daß die nunmehr zum Abschluß gebrachten Verhandlungen über die militärische Besetzung der Stützpunkte Panamas durch USA-Truppen bereits unter der Präsidentschaft Arias begonnen haben, so erscheint die Befestigung dieses Spielraumes des nordamerikanischen Imperialismus in einem neuen und für die Gangstermethoden Roosevelts äußerst belohnenden Licht. Arias, der sich seinerzeit der Bewaffnung der unter der Flagge Panamas fahrenden Schiffe zu widersetzen versuchte, wird auch in der Stützpunktfrage eine ähnliche, den wahren Interessen seines Landes entsprechende Haltung eingenommen haben. Dafür mußte er auch seine Heimat verlassen, weil, wie er seinerzeit erklärte, sein Leben unter dem Druck der USA sich in Gefahr befand.

Am sich war der Staat Costa Rica ursprünglich Herr der beiderseitigen Ufer des Kanals. Der alte Panamakanalgefecht, die unter Lessps, dem Erbauer des Suezkanals, dieses Werk zur Verbindung des Atlantischen Ozeans mit dem Pazifik bauen wollte, war diese Tatsache gleichgültig, denn sie verfolgte lediglich geschäftliche Ziele und konnte keine imperialistische Machtpolitik treiben. Anders wurde es, als die Yankees die Fortsetzung des Kanalbaus übernahmen. Dieser wurde durch ein Werkzeug der imperialistischen Ausdehnungs- und Verbreitungsabsicht Washingtons, und prompt traten Ereignisse ein, die — es war im Jahre 1903 — geradezu einen Standart für Washington bedeuteten. Mit Hunderttausend wurde in der Panamakanalzone eine Revolution gegen die Regierung von Costa Rica entzündet. Als sich Costa Rica zur Wehr setzte und auch mit seinen Truppen die von den Yankees geführten "Revolutionäre" attackierte, also sein Soheitsrecht legal ausüben wollte, griff Washington ein und — erkannte mit einer Schnelligkeit, die allgemein unliebsam überraschte, die neue Republik von Washington Gnaden, Panama, am 13. November, knapp acht Tage nach Ausbruch der Revolution, an. Dadurch wurde die Republik Costa Rica das ganze Gebiet um die Panamakanalzone los. Die so künstlich geschaffene und ganz undemocratical auf Befehl Washingtons entstandene, neue Republik Panama mußte es sich aber gefallen lassen, daß ein Landstreifen zu beiden Seiten des Kanals unter die Herrschaft Washingtons kam. Eine Festigung der neuen Grenze gegen Costa Rica kam erst im Jahre 1914 bzw. am 8. Mai 1920 zu stande.

Seit 1903 aber führen die Yankees in der Republik Panama das Regiment. Die demokratischen "Staatsmänner" der Republik sind — mit Ausnahme des schon erwähnten Präsidenten Arias — nichts als Strohpuppen und willkürliche, von den Dollars Roosevelts bestochene Werkzeuge Washingtons. Und diese haben Roosevelts Kreaturen das Land vollständig an ihren Herrn und Meister verschachert. Noch mehr als bisher wird die "Republik" Panama — in Wirklichkeit jetzt eine USA-Domäne — mit Funktionen, Batteriestellungen, Flugplätzen und Truppenlagern kriegsreich gemacht. Der von den Deutschen und Japanern überall geschlagene Roosevelt hat wieder einmal einen, wenn auch teilswohl militärischen "Sieg" erfochten. Die rücksichtlose Expansionspolitik des "Weltpräidenten" trifft wieder einmal in ihrer ganzen Brutalität an Tage. Roosevelt hat seinen eigenen "Panama-Standart".

## Ein offenes Geständnis

Stockholm, 19. Mai. Admiral Cunningham, der auf dem Posten als Befehlshaber der britischen Mittelmeerkrieger durch Admiral Arkwright ersetzt worden ist, richtete bei seinem Scheitern aus Alexandria eine Abschiedsbotschaft an die ihm bisher unterstellt Einheiten. Darin sagte er:

"Unsere Aufgaben, die sich gegenwärtig über die ganze Welt erstrecken, sind der Grund, daß wir bisweilen nicht so große Streitkräfte zur Verfügung haben, wie wir gern haben möchten, um den Krieg an die feindliche Front zu tragen."

Dieses Bekenntnis ist außerordentlich ausschlagreich, enthält es doch ein offenes Geständnis der britischen Niederlegenheit.